

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

## **Evangelische Biberacher Geschichtswerke**

Von Dr. Kurt Diemer

Neben der katholischen Chronistik der Pflummern, Brandenburg und des Malers Lukas Seidler ist die evangelische – mit Ausnahme der Werke von Konrektor Johann Konrad Kraus – unverdienterweise weitgehend unberücksichtigt geblieben, obwohl sie ebenfalls wichtige und die übrige Überlieferung ergänzende Geschichtswerke vorzuweisen hat.

Die älteste dieser Aufzeichnung ist die „Ephemeris“ des Georg Schemmer gen. Ziegler (1543–1613); sie umfasst unter Benutzung von Aufzeichnungen seines Vaters Valentin Schemmer († 1577) über dessen Erlebnisse als Söldner in der Schlacht bei Pavia und im Bauernkrieg des Jahres 1525, bei der Belagerung von Wien 1529 und im Schmalkaldischen Krieg 1546 die Zeit von 1505 bis 1610. Schemmer berichtet in chronologischer Folge ausführlich über seine Familie, seine Schulzeit und sein Studium in Tübingen wie über seine Zeit als Prediger in Biberach 1563 bis 1566 und 1570 bis 1574, Oberholzheim 1566 bis 1570 und in Leutkirch 1574 bis 1567 und wieder 1595 bis zu seiner Pensionierung 1610. Er streut aber auch immer wieder Ereignisse ein wie das Herunterfallen des Biberacher Kirchturmknopfes 1565, den Tod Veit Becklins 1567, ein Unwetter in Oberholzheim 1567, die Teuerung von 1570 und die Seuche des Jahres 1574, bei der in Biberach bis an die 2000 Menschen und in Leutkirch 700 gestorben sind. Gedruckt ist die „Ephemeris“ in BC 28. Jahrg. 2005 Heft 1.

Auch der Biberacher Kürschner Hans Conrad Eitelin – in der Edition des Biberacher Bürgerbuches ist er von 1618 bis 1643 genannt – führte ein Tagebuch; seine Aufzeichnungen reichten einst von 1574 bis 1650. Leider ist sein „Hausbuch“, das 1876 noch im Besitz des Biberacher Chronisten Georg

Luz war, inzwischen verschollen, sodass wir nur die von Luz in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Biberach“ gedruckten Auszüge kennen. Zwar enthält es auch Berichte über den Kirchturmbrand 1584, die Annahme des Neuen Kalenders durch die Evangelischen 1604, konfessionelle Streitigkeiten 1607 und 1608, die Wiedereinführung der Fronleichnamsprozession 1609, den Erfurter Fürstentag und die Musterung der Bürgerschaft 1610, Grundsteinlegung und Weihe des Kapuzinerklosters 1615 und 1618, Geschehnisse des Dreißigjährigen Krieges 1620 bis 1634, die Ratsbesetzung 1636 und persönliche Daten wie seine Rückkehr von der Wanderschaft 1606 und seine drei Heiraten; ebenso wichtig ist aber die „Geschichte von Unten“: Schilderungen über Seuchenzüge, Kometen, Teuerungen und wohlfeile Ernten, Witterungsextreme, Hochwasser, Unglücksfälle, Brände, Verbrechen und ihre Sühne und schließlich Todesfälle und Hochzeiten, die sonst nirgends verzeichnet sind.

Einst in evangelischen Familien viel gelesen und auch immer wieder untereinander ausgeliehen wurde die umfangreiche Chronik „Einige denkwürdige Begebenheiten der des Heiligen Römischen Reichs Freien Stadt Biberach“, die – aus evangelischer Sicht verfasst – in ihrer wichtigsten Handschrift aus dem Jahre 1735 von den Anfängen Biberachs bis zum Jahre 1650 reicht. Dass sie in der evangelischen Bürgerschaft als geschichtliches Lesebuch diente, zeigt die Zahl von fünf erhaltenen Handschriften und die späteren Nachträge. Kompiliert wurde sie wohl um 1720 von einem leider anonym gebliebenen Mitglied der evangelischen Führungsschicht. Der Verfasser kannte nicht nur die „Annales Biberacenses“ des Johann Ernst von Pflummern und die „Annalia“ des Lucas Seidler, sondern verwertete auch die „Kurze und wahrhafte Relation, was die evangelische Bürgerschaft von anno 1531 bis anno 1645 durch die Catholische erlitten“ – ein Gegenstück zu den Ausarbeitungen Pflummerns. Wichtig ist sie vor allem aber dadurch, dass sie als eine eigenständige Darstellung der Geschehnisse der Jahre 1610 bis 1650 andere Berichte ergänzt. Gedruckt wurde dieser Teil mit einzelnen Ergänzungen bereits 1876 von Georg Luz unter dem Titel „Aus einem alten

Manuskripte“. Einsehbar ist die gesamte Transkription in den Biberacher Archiven.

Die einzige Quelle für die Zeit von 1685 bis 1704 ist die „Kleine Biberachische Chronick“ des damaligen Geheimen Rats Johann Georg Lupin (1647–1704), eines Memminger Patriziers, der 1671 in Biberach einheiratete und von 1694 bis zu seinem Tode Evangelischer Bürgermeister war. Er gibt ein breites, in die Einzelheiten gehendes Panorama der Geschehnisse dieser Zeit. Wichtig ist vor allem auch seine Schilderung der Besetzung Biberachs durch die Franzosen während des Spanischen Erbfolgekrieges vom Oktober 1703 bis August 1704. Seit 2008 liegt sie im Druck vor. Nicht vergessen werden sollen schließlich die 1817 verfassten und bis 1844 weitergeführten, unter dem Titel „Merkwürdige Begebenheiten Biberachs von der Entstehung desselben bis auf gegenwärtige Zeit“ niedergeschriebenen Aufzeichnungen des Zeugmachers Johann Georg Flächer (1764 bis 1848), deren Kenntnis einer von Carl Kleindienst angefertigten Abschrift zu verdanken ist. Farblich und lebendig, aber durchaus auch mit kritischer Distanz schildert er die damaligen Ereignisse; so kommentiert er die Zeit nach 1806 mit den Worten: „Baden hielt in den mehrsten Puncten Wort, Wirtenberg aber beinahe in keinen.“ Und das im Januar 1817 vom Spital verabreichte „Gnadenbrot“ schildert er als widerwärtig stinkendes, giftartiges und krankmachendes Brot. In BC 17. Jahrg. 1994 Heft 2 sind seine Einträge zu den Jahren 1732 bis 1844 abgedruckt.

### **Über den Autor**

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

